

Vorwort des Redaktors

Autor(en): **Hofstetter, Edwin**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung**

Band (Jahr): **69 (1994)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VORWORT DES REDAKTORS

Blauhelme und irreführende Signaturen

Bei der Abstimmung vom 12. Juni stimmen wir über die im Bundesgesetz über schweizerische Truppen für friedenserhaltende Operationen (BTFO) verfassten Grundsätze in Sache Blauhelme ab. Die Informationen des eidgenössischen Militärdepartementes (EMD) befassen sich denn auch mehrheitlich mit diesen Fragen. Dabei geht offensichtlich vergessen, dass die grosse Zahl von mehr als 600 000 Stimmbürgern der Miliz mit Militärerfahrung sich zunehmend mit ganz praktischen Problemen der Rekrutierung, Ausbildung, Führung, Organisation, Logistik, des Lohnes und der Finanzen befasst und bei Vorträgen entsprechende Auskünfte verlangt. Man wird mir entgegenhalten, dass in der Botschaft des Bundesrates (BR) vom 24. August 1992 schon recht viel Konkretes vorhanden ist. Hand aufs Herz, wer von unseren Lesern hatte die Gelegenheit oder die Absicht, die 44 Seiten mit vier Beilagen des bundesrätlichen Berichtes zu lesen? Ich zweifle sogar daran, ob unsere eidgenössischen Ratsherren diese Papiere vor der Abstimmung im Parlament gründlich studiert hatten oder einfach der Mehrheit der Kommissionen gefolgt sind.

Völlig naiv finde ich die in der Botschaft gemachte Feststellung, dass UNO-Bataillone am ehesten mit einem schweizerischen Füsilier-Bataillon zu vergleichen seien. Die in der Beilage 4 zeichnerisch dargestellte mögliche Gliederung eines schweizerischen Kontingentes zeigt meiner Ansicht nach die irreführenden Signaturen eines Füs Bat Stabes, einer Füs Stabskompanie und von vier Füs Kompanien. Ich frage mich, ob man im EMD in dieser Sache das Gelbe vom Ei wieder selber erfinden und sich keine Zeit nehmen wollte, um z B den Österreichern über die Schultern zu gucken? Selbst unser Generalstabschef KKdt Liener machte an einer seinem Vortrag folgenden Diskussion kritische Vorbehalte darüber. Aufgrund meiner Zweifel liess ich mich durch die Abteilung Friedenspolitische Massnahmen direkt informieren. Bereitwillig erhielt ich darüber Auskunft, dass zurzeit eine vertiefte Konzeptstudie über diese Fragen in Bearbeitung sei.

Vorerst sei festzuhalten, dass die Einsätze schweizerischer Militärbeobachter und der beiden Sanitätseinheiten (Namibia und Sahara) unserem Lande aufgrund des Engagements internationale Anerkennung brachten. Die Lehren aus den gemachten Erfahrungen gehen in Richtung einer klaren Kompetenzregelung zwischen dem EMD und EDA (Aussenpolitik), einer seriösen Personalauswahl aus dem Freiwilligenpool und einer einsatzspezifischen Ausbildung. Charakterfeste, robuste und polyvalent einsetzbare Leute sind gefragt.

Das bisherige Prinzip der Ad-hoc-Instruktoren-Auswahl für Schlüsselpositionen habe sich nicht bewährt. Die Schaffung eines Kaderpools sei ein dringendes Anliegen. Die Kommandanten müssten bei

der disziplinarischen Erledigung von Straffällen grössere Freiheit erhalten. Die Information der Truppe solle bei den z T beschwerlichen Kommunikationswegen zwingend besser geregelt werden.

Das schweizerische Truppenkontingent müsse aufgrund von Erkundungen im Einsatzgebiet fallweise massgeschneidert auf die multifunktionalen Erfordernisse des Einsatzes und bezüglich Ordre de bataille und Ausrüstung im Detail geplant werden. Das gleiche gelte für eine möglichst autonome Logistik. Für die Führung aus der Schweiz soll der Grundsatz *«so wenig wie möglich, so viel wie nötig»* gelten. Der schweizerische Kontingentskommandant müsse im Einsatzgebiet autonom handeln und die Verantwortung eigenständig tragen können.

In Bern war auch zu erfahren, dass die Art und Gliederung von Blauhelmtrouppen von auftrags-, nationalen und umweltgegebenen Bedingungen abhängen. Als Sollvorgabe sollte die Struktur schweizerischer Blauhelmtrouppen modular aufgebaut werden. Diese Module müssten dem bevorstehenden Auftrag entsprechend personell und materiell zusammengestellt und ausgebildet werden. Aufgrund der Ressourcen unserer Armee käme vor allem die Beteiligung von Transport-, Versorgungs-, Sanitäts-, Genie-, Unterhalts- und Reparatureinheiten in Frage. Zum Schutze dieser Einheiten und einer gefährdeten Bevölkerung kämen die *«klassischen»* infanteristischen Blauhelmsoldaten dazu. Selbstverständlich braucht es z B zur Sicherung von Verhandlungen für den Frieden den Schutz mit neutralen Blauhelminfanteristen.

Die einseitige Belastung des EMD-Budgets ist entschieden abzulehnen. Entweder erhält das Militär mindestens 100 Millionen Franken im Jahr mehr, oder die Aussenpolitik wird damit belastet. Der vorläufige Verzicht darauf, das Leben unserer Blauhelmsoldaten mit Schützenpanzern zu schützen, wäre schlicht und einfach gesagt unverantwortlich (BR Botschaft Seite 25).

Ich erhielt aufgrund der erhaltenen Informationen von den jetzt laufenden Planungsarbeiten durch die Organe der friedenspolitischen Massnahmen in Bern einen guten Eindruck. Im Vergleich zur Armee 95 bin ich geneigt zu sagen, dass man sich auch hier politisch zu rasch für grosse Titel verpflichtet hatte und im nachhinein erst die praktischen Erfahrungen anderer und Auswirkungen auf unsere Verhältnisse erarbeitete. Es wäre gut, im Abstimmungskampf vermehrt und mit Transparenz auf diese Dinge hinzuweisen. Viele Bürger erwarten auch dazu klare Antworten.

Bei allen hier gemachten kritischen Überlegungen bin ich aber überzeugt davon, dass unser Land im Sinne der Solidarität und guten Dienste für andere Völker am 12. Juni der Bildung eines Blauhelmbataillons zustimmen müsste.

Edwin Hofstetter